

Neues Gutachten

War Mord auf Höhenstraße ein Unfall?

Vor fünf Jahren starb eine Frau durch eine Handgranate. Ihr Chef wurde als Mörder verurteilt, nun will er alles neu aufrollen.

VON FRANZ RESPERGER

Der zu lebenslanger Haft verurteilte Helmut Osberger will den Spitzer Bürgermeister Hannes Hirtzberger nicht vergiftet haben – und kämpft um ein Wiederaufnahmeverfahren. Wie der KURIER erfuh, will nun ein weiterer „Lebenslänglicher“ seinen Fall neu aufrollen: Werner Neymayer. Er hat seine Sekretärin auf der Höhenstraße mit einer manipulierten Handgranate in die Luft gesprengt. Ein Privatgutachten scheint Neymayer zu entlasten. Es müsse kein Mord gewesen sein.

Auftrag 20. September 2004: Die 39-jährige Petra M. aus Purkersdorf hat einen heiklen Spezialauftrag ihres Chefs und Liebhabers Werner Neymayer zu erfüllen. Die Frau soll auf einem Parkplatz an der Wiener Höhenstraße Handgranaten deponieren. Dort sollten die Sprengkörper von Spezialisten der Polizei abgeholt werden.

Wie es dazu kam? Neymayer wartet mit folgender Rechtfertigung auf. Demnach soll er 2004 dem Reporter eines Nachrichtenmagazins über seine Waffensammlung erzählt haben. Der sei auf die Idee gekom-



men, die Geschichte eines bosnischen Waffenlagers zu konstruieren. Im Gegenzug dazu sei Neymayer ein doppelseitiges Inserat für sein Unternehmen versprochen worden.

Um den Deal perfekt zu machen, deponierte Neymayer die Handgranaten und Gewehre aus dem ehemaligen Jugoslawienkrieg im Wienerwald und informierte Polizisten über das „erfundene“ Waffenlager. Am 10. September 2004 kam es zur ersten Übergabe von Kriegsmateri-

Werner Neymayer beteuert nach wie vor seine Unschuld

al. Mit dabei: Der Reporter des Nachrichtenmagazins und Polizisten. Die kannten zu diesem Zeitpunkt bereits die Identität von Neymayer. Der wurde weder einvernommen, noch kam es zu einer Hausdurchsuchung – der Mann blieb unbehellig. Wenige Tage nach dem „Waffenfund“ berichtete die Zeitschrift mehrseitig über den spektakulären Aufgriff.

Explosion Nur zehn Tage später – der Reporter hätte wegen eines zweiten Berichts angeblich Druck auf Neymayer ausgeübt – kam es auf einem Parkplatz an der Höhenstraße zur zweiten Übergabe von Kriegsmaterial. Dorthin waren Neymayer und seine Sekretärin gemeinsam im Auto unterwegs



Die 39-jährige Sekretärin hatte keine Überlebenschance. Beim Ausladen des Kriegsmaterials aus dem Kofferraum explodierte eine Handgranate und zerfetzte den Körper der Frau



Neben Handgranaten wurden auch mehrere Gewehre sichergestellt

– mit explosiver Fracht im Kofferraum: Handgranaten und Gewehre. Die Frau entlud den Kofferraum, dabei explodierte eine Handgranate und zerfetzte die 39-jährige. Ging die Staatsanwaltschaft vorerst von einem Unfall aus, wurde Neymayer noch am selben Tag verhaftet.

Dem Unternehmer wurde vorgeworfen, er habe die Lebensversicherung seiner

Freundin kassieren wollen. Am schwersten wurde er von einem Gutachter belastet, der in seiner Expertise zum eindeutigen Schluss kam: Petra M. fiel einer Sprengfalle zum Opfer. Fazit: Neymayer bekam Lebenslang.

Wie der KURIER erfuh, kommt der renommierte Sachverständige Bernhard Schneider in einem neuen Sprengstoff-Gutachten zu

einem anderen Schluss: Der Experte hält auch einen Unfall für möglich. Ronald Friis, Strafverteidiger von Werner Neymayer, bestätigt die Existenz des neuen Gutachtens. „Ich muss den spannenden Inhalt erst genau studieren, dann werden wir weitere Schritte setzen. Die Sache klingt interessant.“

Lesen Sie morgen: Was der Häftling sagt.